

Sowohl Anbieter/-innen wie auch Jugendliche schätzen die Wochenplatzbörse

Nutzerinnen und Nutzer erzählen von ihren Erfahrungen mit der Wochenplatzbörse.

Die Kinder- und Jugendarbeit Spiez wollte wissen, welche Erfahrungen die Nutzerinnen und Nutzer mit der Wochenplatzbörse Spiez machen (siehe Kasten Seite 9), was sie über die Plattform www.wochenplatzboerse.ch denken und was sie motiviert. Zwei Schülerinnen beantworteten Fragen zur Wochenplatzbörse. Zudem wurden mit zwei Privatpersonen und einem Betrieb Interviews geführt.

Natalia (N), 8. Klasse, wohnt in Spiez, möchte einmal mit Kindern im sozialen oder psychologischen Bereich arbeiten. Wochenplatzjob: Babysitten, Hundebetreuung

Patrizia (P), 8. Klasse, wohnt in Spiez, in der Zukunft würde sie am liebsten mit Blumen oder Tieren arbeiten. Wochenplatzjob: «Chüngel» füttern

Woher hast du von der Wochenplatzbörse erfahren?

N: Hier im TIUB (Treff Info und Beratung). Beim Eingang hängen die aktuellen Inserate an der Pinnwand.

P: Von einer Mitschülerin. Da dachte ich mir, ich könnte das auch einmal ausprobieren.

Warum übernimmst du eine Aufgabe an einem Wochenplatz?

N: Erstens wegen dem Geld. Das ist schon eine Hilfe. Und auch weil ich sehr gerne Kinder und Hunde habe. Ich mache das einfach gern.

P: Es macht mir relativ viel Spass, und ich kriege Taschengeld. Aber ich würde auch ohne Entlohnung arbeiten.

Was für Aufgaben übernimmst du bei deinem Wochenplatz?

N: Ich gehe in Spiez babysitten. Es sind drei Kinder und dazu manchmal drei Hunde, auf die ich aufpassen muss. Wir machen ganz viel. Vor allem Spiele spielen und reden. Sie sind jung, dann erzählen sie mir ganz viele Sachen. Wir gehen auch oft spazieren mit den Hunden und sind häufig im Garten. Wir können auch basteln und andere Aktivitäten machen.

P: Während einer Woche fütterte ich drei «Chüngel». Dies als Ferienjob.

Wann kommst du mit Erwachsenen in Kontakt, und wie erlebst du diesen Austausch?

N: Super. Mit der Mutter komme ich mega gut klar. Sie ist wirklich ganz eine liebe und ich habe sie sehr gern. Es ist eigentlich ähnlich wie in unserer Familie.

P: Eigentlich relativ gut. Der Austausch läuft gut. Es ist ganz normal.

Was denkst du, kannst du beim Wochenplatz lernen, was dir für deine Zukunft von Nutzen ist?

N: Es hat sicher auch etwas mit dem Berufsleben zu tun: Sachen durchziehen, Verantwortung zeigen, mit erwachsenen Leuten kommunizieren, nicht nur mit den Eltern oder mit den Lehrern, sondern eben mit anderen Leuten, die komplett fremd sind.

P: Ich kann mich ein bisschen auf die Berufswelt vorbereiten, und ich lerne, dass ich nicht umsonst Geld bekomme.

Warum empfiehlst du anderen Jugendlichen einen Wochenplatz?

N: Es ist eine gute Alternative. Etwas, was man gerne macht und wofür man noch etwas bekommt. Mir macht es auf jeden Fall Spass.

P: Ich denke, man kann etwas für Andere machen. Helfen und unterstützen.



Michaela Geymayer

Natalia

Stefan Hebler

Erika Wenger

Patrizia

Stefan Hebler (SH), Geschäftsführer Elektro Zurbrügg AG in Hondrich, Jobangebot: Mithilfe bei Elektroinstallationsarbeiten

Michaela Geymayer (MG), wohnt in Spiez, Jobangebot: Kinder- und Hundebetreuung

Erika Wenger (EW), wohnt in Spiez, Jobangebot: Tiere füttern während den Ferien

Woher haben Sie von der Wochenplatzbörse erfahren?

SH: Ich erinnere mich nicht mehr genau. Ich habe das Inserat im SpiezInfo gelesen. Wir haben schon jahrelang Wochenplatz-Buben. Der eine Monteur ist seit der 7. Klasse bei uns. Er ist mittlerweile seit zehn Jahren im Betrieb.

MG: Ich habe das Angebot im Internet auf der Gemeinde-website sowie im SpiezInfo gesehen.

EW: Über das SpiezInfo. Und dann habe ich im Internet noch nach weiteren Informationen gesucht.

Warum bieten Sie einen Wochenplatz an?

SH: Es bietet eine Chance. Erstens hängen die Jugendlichen nicht auf der Strasse herum, zweitens gibt es einen Einblick in unseren Beruf. Wir haben zu wenig gute, ausgebildete Fachleute. Wenn die Jungen einigermaßen gut arbeiten können, sind sie natürlich im Vorteil, wenn es um eine Lehrstelle geht. Aus dem Wochenplatz hat sich schon das eine oder andere Lehrverhältnis ergeben.

MG: Da wir leider keine familiäre Unterstützung für die Betreuung unserer Kinder und Hunde haben, sind wir immer wieder auf der Suche nach Betreuungsmöglichkeiten.

EW: Insbesondere in den Sommerferien sind viele Leute weg – auch Bekannte, welche die Tierfütterung übernehmen könnten. Daher gebe ich einem Jugendlichen gerne die Möglichkeit, etwas Taschengeld zu verdienen.

Welche Aufgaben können Jugendliche bei Ihnen übernehmen?

SH: Diverse Arbeiten in der Werkstatt, Prospekte bekleben, Kartons aufräumen, Platz wischen. Wenn Monteure Hilfe brauchen, dann gehen sie auch auf die Baustelle. Dann arbeiten sie fast wie ein Lehrling: Kabel einziehen, Rohre verlegen, spitzen, fräsen, sie helfen bei allem mit.

MG: Bei der Kinderbetreuung handelt es sich um ein selbstständiges Betreuen am Abend oder am Wochenende, eventuell sogar mit Übernachtungsmöglichkeit. Die Jugendlichen gestalten ihre Zeit mit den Kindern nach ihren Vorstellungen. Es ist auch erwünscht, erzieherische Aspekte mit einzubeziehen. Ich erwarte auch ein Feedback, um allfällige Pro-



Bild: pixabay.com

bleme zu lösen oder Verbesserungen anzustreben. Für die Hundebetreuung wären Ferienplätze erwünscht. Dies gestaltet sich zwar ein wenig schwierig. Zurzeit handelt es sich vor allem um Tagesbetreuungseinsätze für die Vierbeiner.

EW: Es geht um die Fütterung der Kleintiere in den Ferien. Im Sommer, wenn noch die Hitze dazu kommt, geht das auf keinen Fall ohne misten. Die Jugendlichen müssen morgens und abends kommen. Jemand, der den Ablauf im Griff hat, ist in 20 Minuten durch.

Wie erleben Sie die Jugendlichen während dem Wochenplatz-Einsatz?

SH: Es ist unterschiedlich. Es gibt solche, die wirklich motiviert sind, aber es gibt auch «Schlaftabletten», die wahrscheinlich zu Hause auch nicht viel helfen müssen. Man sieht sofort, wenn sie von einem Bauernbetrieb oder von einem Handwerksbetrieb kommen oder der Vater ein Handwerker ist. Grundsätzlich sind die meisten interessiert. Wenn nicht, lösen wir das Verhältnis auf.

MG: Ich hatte viel Glück bei den zwei Mädchen, welche gelegentlich bei uns Einsätze leisten. Sie sind sehr pflichtbewusst, offen und pflegen einen herzlichen Umgang mit den Kindern sowie auch mit den Hunden. Sie sind motiviert und erledigen ihre Aufgaben sehr verantwortungsbewusst.

EW: Ich bin zufrieden mit den Kindern. Es ist schon so, dass das eine oder andere Kind es genauer macht. Aber das ist überall so – in der Schule, im Berufsleben. Wir hatten nie Probleme mit der Zuverlässigkeit oder einer «Riesensauerei». Festgestellt habe ich auch, dass es die Mädchen etwas genauer nehmen mit der Arbeit, als die Knaben. Es liegt wahrscheinlich in der Natur (lacht).

Was lernen die Jugendlichen bei ihrem Wochenplatz?

SH: Sie lernen natürlich einen gewissen Ordnungssinn und Zuverlässigkeit. Wenn sie nicht kommen können, müssen sie sich bei mir abmelden. Sonst haben wir ein Problem zusammen. Ich spreche sie darauf an, und falls es nicht besser wird, dann spreche ich mit den Eltern. Wir haben den Wochenplatz während der Zeit, in der die Lehrlinge bei uns in der Schule sind. Sie lernen, dem Leben im Allgemeinen eine Struktur zu geben und auch, dass man Verpflichtungen hat.

MG: Da unsere Kinder im Alter von 10, 8 und 6 Jahren sind, lernen sie, Verantwortung zu tragen, erzieherische Aspekte zu übernehmen, selbstständiges Arbeiten und den Umgang mit Tieren. Sie lernen auch, Grenzen zu setzen.

EW: In erster Linie sicher den Umgang mit Kleintieren und dann auch die Verantwortung, welche sie tragen während dieser Zeit. Wir «drehen niemandem den Kopf um», wenn es ein Tierchen nicht mehr gibt, wenn wir nach Hause kommen. Das liegt leider in der Natur. Die Tiere sind auch nicht mehr die jüngsten.

Warum einen Wochenplatz anbieten? Haben Sie gute Argumente?

SH: Einerseits Leute von der Strasse und vom Computer weg holen und dass sie etwas Sinnvolles in ihrer Freizeit machen. Andererseits unser Berufsleben kennenlernen und eigenes Geld verdienen können. Den Jugendlichen wird vermittelt, dass die Gesellschaft sie braucht, dass sie arbeiten können und dass sie jemand sind. Unserem Betrieb hilft es sehr, wenn wir solche «Wochenplätzler» haben können.

MG: Mir persönlich ist es sehr wichtig, den Jugendlichen heutzutage wichtige Werte des Zusammenlebens zu vermitteln. Durch den vermehrten Einsatz von Multimedia verlieren die Kinder und Jugendlichen häufig den Bezug zum realen Leben. Oft findet die Kommunikation nur noch per Handy statt. Ich finde diese Entwicklung sehr schade und finde es umso wichtiger, den Jugendlichen in ihrer Freizeit sinnvolle Aktivitäten anzubieten, bei denen sie zwischenmenschliche Beziehungen pflegen und Verantwortung übernehmen müssen und somit erst noch die Möglichkeit



Bild: pixabay.com

haben, ihr Sackgeld aufzustocken.

EW: Ich denke, dass man ein Kind dadurch sicher ein Stück weit auf das Berufsleben vorbereiten kann. Punkto Verantwortung übernehmen, sauber arbeiten, an eine Zeit gebunden sein. Später müssen sie ja auch pünktlich sein, und sie lernen schon mit Geld umzugehen.

*Interview und Fotos:
Zsófia Jaun und Sonja Metzenbauer*

Weitere Informationen und Kontakt

Kinder- und Jugendarbeit
Thunstrasse 6, 3700 Spiez, Tel. 033 655 33 11
www.wochenplatzboerse.ch
www.kjas.ch, kjas@gemeindespiez.ch

Schüler/-innen helfen bei allerlei Arbeiten

Die Wochenplatzbörse der Kinder- und Jugendarbeit Spiez (KJAS) ermöglicht Schülerinnen und Schülern ab 13 Jahren bei einer sinnvollen Beschäftigung ein Taschengeld zu verdienen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder- und Jugendarbeit Spiez sucht Arbeitsangebote von Privatpersonen oder Firmen, wie Reinigungsarbeiten, Arbeiten in Haus und Garten, Kinderhüten, Hunde Gassi führen, Botengänge, Einkäufe, Unterstützung bei Handy oder Computer etc. Besuchen Sie die Internetplattform www.wochenplatzboerse.ch und schalten Sie selbständig Ihr Angebot auf. Bei Fragen steht das KJAS-Team gerne zu Ihrer Verfügung.